

Amts- & Intelligenzblatt

Erscheint wöchentlich
2mal und kostet in Waiblingen
vierteljährlich 30 fr.,
durch die Post bezogen:
vierteljährlich 34 fr.

für den
Oberamtsbezirk Waiblingen.

Einrückungsgebühr:
die 3spaltige Zeile oder
deren Raum 2 Kreuzer.

N^o 72.

Einunddreißigster Jahrgang.

Mittwoch den 14. September 1870.

Amthche und Privat-Anzeigen.

Vorladung zur Schuldenliquidation.

In der Gantache des

Wilhelm Hägele, Bauern von Breuningsweiler

wird die Schuldenliquidation am

Montag den 12ten Dezember d. Jrs. Vormittags 9 Uhr
auf dem Rathhause in Breuningsweiler vorgenommen werden, wozu die Gläubiger hierdurch vorgeladen werden, um entweder in
Person, oder durch gehörig Bevollmächtigte, oder auch statt dessen vor oder an dem Tage der Liquidationstagfahrt durch schrift-
liche Reccesse ihre Forderungen und etwaigen Vorzugsrechte anzumelden und in dem einen oder andern Falle zugleich spätestens
an der Liquidationstagfahrt die Beweismittel für ihre Forderungen und etwaigen Vorzugsrechte, soweit ihnen solche zu Gebot
stehen, zu Gerichtshänden zu bringen.

Gläubiger, welche weder an der Liquidationstagfahrt noch vor derselben ihre Forderungen anmelden, die Unterpfands-
gläubiger ausgenommen, trifft der Ausschluß von der Masse mit dem Schluß der Liquidationstagfahrt.

Die an der Tagfahrt nicht ercheinenden Gläubiger sind an die von den erschienenen Gläubigern gefaßten Beschlüsse
bezüglich der Erhebung von Einwendungen gegen den Güterpfleger oder Gantanwalt, der Wahl und Bevollmächtigung des Gläu-
biger-Ausschusses, unbeschadet der Bestimmungen des Art. 27 des Exec. Gei. vom 13. Nov. 1855, der Verwaltung und Veräußerung
und der Masse und der etwaigen Mißproceße gebunden; auch werden dieselben hinsichtlich des Anschlusses eines Borg- oder Nach-
lassvergleichs als der Wahrheit der Gläubiger ihrer Kategorie beitreten angenommen werden, soweit sie nicht schon vor der Tag-
fahrt ihre dießfällige Einwilligung im Voraus verweigert haben.

Das Ergebnis des Vergegenständlichungsverkaufs, welcher am

Montag den 5. Dezember 1870 Vormittags 9 Uhr

auf dem Rathhause zu Breuningsweiler vorgenommen werden wird, wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht ercheinenden Gläubi-
gern eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind und zu deren voller Befriedigung der Erblös aus ihren Unterp-
fändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läßt die gesetzliche fünfzehntägige Frist zur Beibringung eines besseren
Käufers vom Tage der Liquidation an.

Als besserer Käufer wird nur Derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und
eine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Waiblingen, den 10. September 1870.

R. Oberamtsgericht.

Herdegen.

Waiblingen.

Berschollener.

Johann Jakob Scheffel von Waiblingen, geboren den 18. Juli 1800. Sohn des weild. Daniel Scheffel ge-
wesenen Sailers von da, ist schon längst verschollen und hat wenn er noch leben sollte, das 70te Jahr zurückgelegt.

Es ergeht deßhalb an ihn oder seine etwaigen Leibeserben die Aufforderung sich zu Empfangnahme des in
pflegschaftlicher Verwaltung stehenden ca. 2300 fl. betragenden Vermögens binnen — neunzig Tagen hier zu
melden, widrigenfalls sc. Scheffel für todt erklärt und die Vertheilung des gedachten Vermögens unter seine
Seitenverwandte angeordnet würde.

Den 9. Septb. 1870.

R. Oberamtsgericht.

Herdegen.

Waiblingen. Die Ortssteuercommissionen, welche mit der Einsendung des Kapital- und Dienstinkommens
aufnahmeacten pr. 1870/71 noch im Rückstand sind, werden dringend hieran erinnert.

Den 12. Septb. 1870.

R. Kameralamt Küm el in.

Aufforderung betreffend die Herstellung einer Brücke über die Rems ar dem Weg zwischen Hohenacker und Hegnach.

Waiblingen. Die Mühlebesitzer Georg Lauer und Friedrich Lauer in Hohenacker beabsichtigen statt
der ihnen auferlegten Pflasterung einer Fuhrts durch die Rems zwischen Hohenacker und Hegnach eine Brücke
mit hölzernen Oberbau herzustellen.

Dieses Vorhaben wird nun mit der Aufforderung hiemit öffentlich bekannt gemacht, daß, wer Einwendungen
gegen die Ausführung desselben zu machen haben sollten, dieselben binnen 15 Tagen bei dem Oberamt schriftlich
vorzubringen hat, widrigenfalls er es sich selbst zuzuschreiben haben wird, wenn spätere Einwendungen
keine Beachtung finden.

Von den bezüglichen Zeichnungen und Beschreibungen kann auf der Oberamtskanzlei Einsicht genommen wer-
den.

Den 8/12. Septbr. 1870.

R. Oberamt.

Schott, A. V.

Gartenbau-Ausstellung in Stuttgart.

Für die mit derselben in Verbindung zu stehende Ausstellung württembergischer Obst- und Traubensorten werden folgende Bestimmungen gegeben:

1. Eine vorausgehende Anmeldung der Ausstellungsobjecte ist erwünscht, wird aber nicht zur Bedingung gemacht, da die Zeit kurz bemessen ist, und es an Raum voraussichtlich nicht mangeln wird.

2. Die Einsendungen sind frankirt an das Comité der Gartenbau-Ausstellung in Stuttgart in Kisten, Körben oder Schachteln sorgfältig verpackt einzusenden und wird gewünscht, daß dies bis zum 20. Sept. geschehe.

3. Den Ausstellern steht dafür der Besuch der Ausstellern unentgeltlich frei, deren Schluß auf den 30. Sept. festgesetzt ist.

4. Es werden nicht weniger als 2, und nicht mehr als 5 Exemplare per Sorte gewünscht.

Die Früchte sind zu numeriren und mit einem Verzeichniß zu begleiten, welches den ortsüblichen (auch pomologischen) Namen, sowie etwaige besonders empfehlenswerthe Eigenschaften über Reife, Tagbarkeit und Nutzung der Sorte enthalten soll.

Traubensorten ist etwas Rebholz mit Laub beizulegen.

5. Das Comité erbietet sich, den Verkauf etwaiger Vorräthe nach den ausgestellten Mustern gegen Vergütung von 5 Prozent des Verkaufspreises zu vermitteln, wenn in obigem Verzeichniß die abzugebende Menge und der verlangte Preis angegeben ist.

6. Eine Commission von Sachverständigen wird mit der Beurtheilung der Einsendungen beauftragt, und für hervorragende Leistungen werden auf Grund dieser Beurtheilung für die Gartenbau-Ausstellung speziell angefertigten Bronze-Medaillen erteilt werden.

7. Eine Rücksendung der Obst- und Traubensorten an die Aussteller findet nicht statt, es steht jedoch jedem derselben frei, seine Früchte am Tage nach dem Schlusse der Ausstellung wieder zurückzunehmen. Alle Früchte die nicht abgeholt werden, werden zu einem wohlthätigen Zweck verwendet.

Das Comité für die Gartenbau-Ausstellung:

Zu Vertretung des Vorstehenden Dr. Waidlen.

Vorstehendes Programm wird hiemit zur Kenntniß der Bezirksangehörigen unter dem Anfügen gebracht, daß man sich bezüglich etwaiger weiterer die Ausstellung betreffender Wünsche und Anfragen unmittelbar an das obengenannte Ausstellungs-Comité zu wenden hätte.

Waiblingen den 10. Sept. 1870

Der Vorstand des landwirthsch. Vereins
Schott.

Waiblingen.

Marktstandg. Idenzugs-Ver-
leibung. Nächsten Samstag den 17.
b. Mts. Vorm. 8 Uhr wird auf dem
Rathhaus der Einzug des Marktstandg.
im Aufstreich verliehen, wozu die Lieb-
haber eingeladen werden.

Den 12. Sept. 1870.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

Feuerwehr.

Nächsten Sonntag den 18. rückt die
Spritzencompagnie zu einer Uebung aus.
Versammlung früh 6 Uhr vor dem
Spritzenhaus. Das Kommando.

Waiblingen.

Fahrniß-Auktion.

Aus der Verlassenschaft des
Christoph Carl Körrlinger,
Schreiners Wittve dahier
wird am nächsten

Freitag den 16. b. Mts.

von Vormittags 8 Uhr an
eine Fahrniß-Auktion gegen baare
Bezahlung abgehalten, wobei vor-
kommt:

Bücher, Frauenkleider, Bettge-
wand, Leinwand, Schreinerwerk,
Küchengeräth und allerlei Hausrath.

Kaufsliebhaber sind eingeladen.

Den 12. Sept. 1870.

R. Gerichtsnotariat.

C. F. Kerler.

R. Hofkammeramt Waiblingen

Nevier Winnenden.

Jagd-Verpachtung.

Am Freitag den 16ten Septem-
ber Vormittags 10 Uhr wird auf
dem Rathhause in Waldrems
die Jagd in dem 206 Morgen gro-
ßen Hofkammerwalde Rothenbühl
pro 1. Juli 1870/73 im Aufstreich
verpachtet

Waiblingen den 9. Sept. 1870.

R. Hofkammeramt

Gußmann.

Nevier Adelsberg

Klasterholz-Verkauf

Aus Marbach und Breecherhalde
am Dienstag den 20. l. Mts. im
Löwin zu Börtlingen um 9 Uhr,
7 Klaster buchen 179 Klaster tan-
nen Scheiter, Prügel und Aus-
schußholz, 2 Klaster tannene Rinde.
Auf Verlangen wird das Holz den
Tag zuvor gezeigt.

Schorndorf den 10. Sept. 1870

R. Forstamt.

Fischbach.

Waiblingen.

Es ist mir gelungen eine größere
Partie ausgezeichnete

Steinkohlen

aufzutreiben, welche zu ermäßigten
Preisen abgebe.

G. Rauffmann, jun.

Waiblingen.

Die Sanitätsvereine können ihrer Be-
stimmung gemäß nur die Fürsorge für
die im Feld verwundeten oder krank ge-
wordenen Soldaten übernehmen. Nun
tritt aber an unser Gemüth und Gewis-
sen die dringende Frage: muß nicht auch
etwas für die die in Feindesland feh-
tenden gesunden Soldaten geschehen?
Sind wir ihnen nicht schuldig, sie
möglichst vor Krankheit zu schützen. Die
Nächte werden länger und kühler, der
Soldat hat bei Tag tüchtig zu marschi-
ren, bei Nacht muß er unter freiem
Himmel, vielleicht auf nassem Boden la-
gern, dabei hat er keine regelmäßige
Kost, und so setzt er seine Gesundheit und
sein Leben für uns ein, die wir ruhig
und sicher daheim bleiben dürfen. Der
Anschuß des Bezirks-Sanitäts-Vereins
hat daher heute beschlossen, den
80 der Gemeinde Waiblingen
angehörigen Soldaten im Felde
je ein Flanelhemd und 2 P. wollene
Socken zuzusenden. Dazu aber bedürfen
wir 320 fl. Wir bitten daher die
Gemeinde Waiblingen, im Opfer
bringen und Wohlthun nicht zu ermüden,
sondern diese Summe durch freiwillige
Beiträge beizusteuern. Bedenken wir
die wir ausgeplündert und ausgezogen
worden wären, wenn das französische
Civiliansheer uns hätte überfallen
dürfen! Da dürfen wir wohl zu den
bisherigen, freilich nicht geringen Opfern
auch dieses noch bringen. Jede Gabe
ist willkommen. Diese in Empfang zu
nehmen sind bereit die
Herren: Marggraf, Widmayer, Jakob
Bögele, Römersperger, Christian
Wander, Balz, Gastinger, Im-
manuel Schöffel, Jakob Pfei-
derer und

Deban Bührer.

Großheppach.

Einen deutschen Ofen sammt Hinter-
ofen verkauft

Singer.

**Revier Thomashardt.
Holz-Verkauf.**



Am Donnerstag den 15. I. Ms. aus Gaishalde bei Oberberken: 15 Klafter buchene Scheiter, 33 Klafter dto. Brügel, 5100 Wellen und 20 Klafter Stockholz im Boden Um 9 Uhr im Schlag. Schorndorf den 8. Septbr. 1870. R. Forstamt. **Fischbach.**

Waiblingen.
Der Staatsanzeiger enthält in der Mittwochsnnummer folgende **Bitte an die Gemeindebehörden und Pfarrämter.**

Die aus Frankreich vertriebenen Deutschen kommen täglich in großer Zahl in Stuttgart an. Die Kön. Regierung hat in dankenswerthester Weise freie Fahrt im ganzen Lande für dieselben verwilligt. Wir suchen mit Arbeitsnachweis, mit Nachtquartieren und Selbunterstützungen das Elend dieser armen Landsleute nach Kräften zu mildern. In Folge der vor einigen Tagen eingetretenen massenhaften Ausweisungen aber reichen unsere Mittel jetzt nicht mehr aus. Wir müssen die bewährte Opferwilligkeit des ganzen Landes in Anspruch nehmen. Wir bitten dringend um Geldbeiträge, über deren Verwendung wir seiner Zeit Rechenschaft geben werden. Die verehrlichen Gemeindebehörden u. Pfarrämter werden ersucht, die in ihren Kreisen gesammelten Geldbeiträge an den Kassier des Unterstützungs-Komitees, Hrn. Jh. Rominger, Königsstraße Stuttgart, zu übersenden.

Das Komitee, Der Unterzeichnete ist gerne bereit, jede Gabe für diese Armen in Empfang zu nehmen, denen plöglich Heimath, Vermögen und Verdienst durch sinnlose Ungerechtigkeit und Gewaltthat geraubt wurde.
7. Sept. Defan Bühret.

Waiblingen den 10. Sept. 1870.
Aus der Verlassenschaft der Schreiner Nörrlingers Wittve wird der Haus-Antheil an der Schmiedener Gasse, Mittwoch den 14. Septemder, Abends 6 Uhr, bei Herrn Metzger Moser verkauft, bestehend in zwei heizbaren Zimmern, 1 Küche, 2 Büchekammern, Stall und Dunglege, sammt einem schönen Keller-Antheil, wozu die Liebhaber eingeladen sind.

Die Erben.

Tagesneuigkeiten.

Stuttgart, 11. Sept. Daß es mit dem durch ganz Deutschland einstimmig ausgesprochenen Wunsche der Wiedererwerbung von Elsas und Lothringen für das deutsche Stamm-land der deutschen Heeres-Leitung voller Ernst ist, mag vielleicht aus der politischen Organisation jener Provinzen noch

Koch-Ofen

mit 2 und 4 Kochlöcher, sowie alle andere Sorten Ofen und Herde bei **Ludwigsburg. C. Wacker.**

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt bräestlich der **Specialarzt für Epilepsie Doctor O. Killisch** in Berlin, jetzt Louisestraße 45. Bereits über Hundert geheilt.

Waiblingen.
Meine durch Dampf betriebene Obst-mahlmühle, nebst Presse steht dem Publikum gegen ortsübliche Vergütung zu Diensten, Bestellungen wollen den Tag zuvor gemacht werden.

Posthalter Gess.

**Waiblingen, Nächsten Sonntag
Nekelsuppe,**
wozu freundlich einladet **Köpf, Bierbrauer.**

Waiblingen.
Es steht ein großer 4-eriger Kochofen zum Verkauf ausgesetzt, derselbe ist noch in einem guten Zustand. Dagegen suche ich ein kleines Kochöfchen in der Stube heizbar, zu kaufen.

J. Bloß, Flaschner

Waiblingen.
Einen mittelgroßen Oualofen hat zu verkaufen **Christian Schäfer.**

Waiblingen.
Ein heizbares Zimmer für eine oder 2 Personen habe ich nebst Platz zu Holz bis Martini zu vermiethtn.
Fr. Abbrecht.

Waiblingen.
Den Dehmderttrag von 11 1/2 Viertel Platz im Kezenbach verkauft!
M. Bähringer.

Waiblingen.
1 Faß, 9 Eimer haltend, in Eisen gebunden, setze ich zum Verfaufe aus.
P. F. Schneider.

Fahnen aller Länder und Völker!

Banner, Fahnenfabrik in Bonna a. Rhn.

Bestellungen auf die illustrierte **deutsche Kriegszeitung** Nr. 18 fr. können gemacht werden in der **R. F. Buchschen** Buchdruckerei.

Kriegs-Nummern des **Omnibus.**
Illustrationen in: **No. 37.**
General Steinmeß.
Die Kugelspriken.
Die erste Siegesnachricht in Berlin
Preis pro Nummer 1 Sgr. — 3 1/2 Kr. rhein.
Vierteljährlich 13 Sgr. — 46 Kr. rhn.
— 80 Kfr. Bestr. Währ.

Waiblingen.
Zu der **R. F. Buchschen** Buchdruckerei ist zu haben die Schrift: **Krieg, Sunger u. Pestilenz** oder die geheimnißvolle Zahl **Dreizehn!**
Wertwürdige **Prophezeiungen** des bekannnten **Alpenschäfers Sanns Tob. Welten** über die wichtige Zukunft der ereignißvollen Jahre **1865 bis 1877.**
Preis 6 fr.

Bestellungen auf das kolorirte Bild: **Erstürmung von Weiskenburg,** per Stück 18 fr. können gemacht werden in der **R. F. Buchschen** Buchdruckerei.

Waiblingen.
Anfrage von Einwohnern.
Warum werden in der Oberamtsstadt Waiblingen für das nationale Ziel des Kriegs keine Kundgebungen veröffentlicht, während in den meisten Städten des Vaterlandes die Resolutions der Stuttgarter Versammlung vom 3. d. M. überall angenommen und öffentlich ausgesprochen werden.
Der verehrliche Stadtvorstand wird die geeigneten Einleitungen zu treffen die Güte haben.

mehr hervorgehen, als aus dem militärischen Vorgehen. Die Organisation schreitet ihrer Vervollständigung immer mehr entgegen. Württemberg hat dafür unter anderem bereits 84 Eisenbahnbedienstete und Beamte abgegeben.
Wie sehr alle Erwartungen, die man in die deutsche Kriegführung gesetzt, übertroffen worden sind, zeigt am Besten die Thatsache, daß die Zahl der Kriegsgefangenen auf eine Ziffer

gestiegen ist, die es nöthig macht, dieselbe wie eine Kriegservitute auf die einzelnen deutschen Staaten zu repartieren.

Stuttgart, 13. September. Die als Kriegsgefangene nach Württemberg internirten französischen Offiziere mit General Wimpffen an der Spitze, die am vergangenen Freitag in Stuttgart eingetroffen und im Hotel Marquardt in Stuttgart abgestiegen haben sich in Canstadt in der Nähe des Kurstaals eingemietet.

Heute ging wieder ein großer Sanitätszug nach Frankreich, zunächst nach Nancy zur Moselle ab; ebenso gehen Vorräthe für die Cernirungs-Armee vor Metz ab. Eine große Sendung von Cigarren und Spirituosen ist zur Verladung parat.

In **Neutlingen** wurde die dringende Bitte an die bürgerlichen Collegien gerichtet, es möchten dieselben nicht so viel auf die Privat-Thätigkeit vertrauen. Nicht bloß die Neutlinger, sondern alle Gemeindebehörden des Landes mögen dafür Sorge tragen, daß jeder im Felde stehende Mann schlüssig mit einem Flanell-Hemde, mit wollenen Socken, mit Leibbinde u. s. w. ausgestattet werde. Der Gedanke ist durchaus lobenswerth. Wird die Sache so angegriffen, so kommt man am schnellsten zu einem befriedigenden Ziele. Ähnliche Vorschläge sind schon von ganz verschiedenen Seiten gemacht worden.

Dem **Viberacher** Amtsblatte, dem „Anzeiger vom Oberl.“ entnehmen wir die folgende Darstellung: „Es ist eine erfreuliche Thatsache, daß Stadt und Land gegenwärtig in Liebesgaben, die zum Besten unserer braven deutschen Armeen gespendet werden, mit einander wetteifern, und daß Niemand, dem an dem Wohle des Vaterlandes, an der Sicherstellung bedrohter deutscher Lande gelegen ist, zurückbleiben will, wenn es gilt, die zur Wahrung der deutschen Interessen nöthigen Mittel und Opfer beizuschaffen. Schon mehrfach wurde die Aufforderung zu solchen Gaben und bei Fortsetzung derselben mit Recht auch darauf hingewiesen, welche große Gefahr durch die kräftige Zurückweitung des Feindes von uns abgewendet worden sei, wie Elend, Noth und Verarmung auf viele Jahrzehente hinein unserer gewartet hätten, wenn es der trefflichen Führung unserer Truppen und der Tapferkeit der letzteren nicht gelungen wäre, den Feind von unserem Lande abzuhalten. Um bei solchen Betrachtungen einen sicheren Anhaltspunkt zu haben, mag es von Interesse sein, zu wissen, welche Lasten unser Land und speziell unser Viberacher Bezirk zu tragen hatte, als derselbe der Zummelplatz französischer Truppen war. Wir geben hier einige Notizen, aus dem in jenen Zeiten angelegten und im Jahre 1801 veröffentlichten Tagebuch von R. A. Kraus: (Diese Darstellung bezieht sich nur auf die Jahre 1796 und 1800; wir übergehen die Detail-Zahlen.) „Der Gesamtschaden, den der Viberacher Bezirk in jenen Jahren zum größten Theil durch die Franzosen (zum weit geringeren Theil durch die Kaiserlichen) erlitten hat, belief sich auf über 2,000,000 fl. Rechnet man nun noch den großen Kostenaufwand, den die kostbaren Tafeln der französischen Generale, die sich oft wochenlang dort aufhielten, die Donceurs, die man öfters zu geben genöthigt war, um größeren Schaden abzuwenden, besonders aber den fast unberechenbaren Schaden, den die lang anhaltende Störung der Gewerbe und des Handels brachte, so darf man sagen, daß dieser unselige Krieg Viberach und sein Gebiet (damals Reichsstadt) in einen Schaden von nahezu drei Millionen Gulden versetzt hat. So hausten die Franzosen vor 70 Jahren; wäre es diesmal wohl besser gekommen? Wir sind gewiß alle vom Gegentheil überzeugt. Darum Dank unseren tapferen Soldaten; Dank denen, die uns vor ungeheurem Schaden bewahrt haben; Dank nicht bloß in Worten, sondern auch in der That: Laßt uns nur einen Bruchtheil von dem geben, was dieser Krieg uns möglicherweise gekostet hätte, so können wir viel Gutes stiften und manche Wunde heilen. Laßt uns vornämlich auch dafür sorgen, daß die zurückkehrenden, aber verstümmelten Söhne des Vaterlandes, die gerne Leben und Gesundheit für dasselbe eingesetzt haben, auch den Dank desselben ernten können.“

Zur Lage.

Stuttgart, 11. September 1870.

Wir stehen dem Frieden vielleicht näher, als es nach dem begonnenen Marsche nach Paris den Anschein haben könnte. Die Lage Frankreichs ist eine so aussichtslose, daß es — und es hat ihre nationale Eigenliebe sicherlich eine nicht geringe Ueberwindung gekostet, — daß es die Franzosen selber sind, die das Wort Friede zuerst ausgesprochen. Daß sie sich entschlossen erklären, keinen Fuß breit Land und keinen Stein aus einer Festung abzutreten, ist eine Bedingung, die man der jungen republikanischen Regierung eines von reizbarem Selbstgefühl erfüllten Volkes nicht allzu hoch anrechnen darf. Es ist glücklicher Weise nur eine einzige etwas bedenkliche Bedingung, die dem Frieden im Wege stehe. Diese fallen zu lassen, wird den Franzosen schwer fallen, aber nicht unmöglich sein: sie werden erwägen, daß 300,000 Deutsche eben jetzt auf Paris zu marschiren, denen die Franzosen, wenn es hoch kommt, 60,000 Mann völlig entmuthigter Linie entgegen zu stellen habe. In ganz kurzer Zeit werden diese Truppen verstärkt werden durch die jetzt noch vor Metz und Straßburg festgehaltenen Armeen, die allerwenigstens 250,000 Mann stark sind. Wenn die Franzosen etwa glauben, die Zeit der Belagerung ihrer Hauptstadt werde hinreichen, um südlich neue Streitkräfte zu organisiren, so werden sie von diesem Irrthum ebenso prompt geheilt werden, wie schon von verschiedenen anderen. Ein Kampf vor Paris bedroht die Hauptstadt in sehr bedenklicher Weise, verschärft die Friedensbedingungen, hält aber den Siegeslauf der deutschen Armeen in keinem Falle auf. Schon zur Stunde sind diese im Stande, Paris zu blockiren, und gleichzeitig starke Reitermassen nach dem Süden zu werfen, mit der Aufgabe, jeden Versuch einer militärischen Organisation zu vereiteln. Nur noch mehr, noch weit mehr französisches Blut würde unnütz vergossen, nur die Unmasse der schon gemachten Gefangenen würde vermehrt, wollte man in Frankreich wagen, blindlings zusammengeraffte Massen den von Siegeszuversicht erfüllten deutschen Truppen entgegenzustellen. Noch weit verderblichere Resultate hätte der Guerillakrieg, der Busch-Klepper-Krieg, der schon so vielfach in Vorschlag gebracht worden. Nach einem Kriege von 28 Tagen ist Frankreich nicht mehr im Stande, eine reguläre Armee dem siegreichen Feinde im Felde entgegenzustellen. Das mag für die Eigenliebe der Franzosen ärgerlich, für ihre Ruhmsucht nachtheilig, für den Antritt einer republikanischen Regierung sehr unbequem sein, zieht aber gleich wohl strategische und politische Konsequenzen nach sich, die an Unerbittlichkeit nichts zu wünschen übrig lassen. Die Uebermacht der Deutschen ist so groß geworden, daß jeder fernere Widerstand unnütz ist. „Wir können“ sagt die Kreuzzeitung, „schon um unserer Sicherheit willen keine Rücksicht auf die Ausbrüche krankhafter Neizbarkeit nehmen. Das französische Volk muß erfahren, daß es sich nicht ungestraft seinen frechen Vergrößerungs-Gelüsten hingeben darf. Wir müssen durch eine Grenz-Veränderung Pfiandschaft und Sicherheit nehmen gegen die Wiederholung eines so frivolcn Angriffes, wie der, den wir mit Gotteshilfe soeben siegreich abgewendet haben. Wir wollen keine „Zersüßelung Frankreichs“, aber wir wollen die natürlichen und strategischen Deckungen unserer Grenzen wieder haben, welche uns Frankreich in der Vergangenheit mit List und Gewalt abgezwungen hat. Das wollen wir, das besitzen wir und daran werden wir festhalten.“

Paris, 12. Sept. Die Regierungsnachrichten ergeben, daß die Preußen letzte Nacht in Meaux (5 Stunden über La Ferté sous Jouarre hinaus, noch 5 Meilen von Paris) und Melun (5 M. südöstlich von Paris) eingerückt sind.

Fruchtpreise vom Waiblinger Fruchtmarkt am 10. Septbr. 1870.

Dinkel pr. Centr.	5 fl. — kr.,	4 fl. 43 kr.,	4 fl. 42 kr.
Haber „ „	4 fl. 24 kr.,	4 fl. 18 kr.,	4 fl. 12 kr.

Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmarkt. 8. Septbr. 1870.

Dinkel pr. Centr.	4 fl. 53 kr.,	4 fl. 42 kr.,	4 fl. 30 kr.
Haber „ „	5 fl. 3 kr.,	4 fl. 16 kr.,	4 fl. 6 kr.